

„Die Frage ist ja auch, ob man seine Freiheit für die Sicherheit aufgibt“

„Die Frage ist ja auch, ob man seine Freiheit für die Sicherheit aufgibt“

Ein Gespräch in Zeiten von Corona

mit Helen, Lenya und Juri vom Jugendpodcast Next

Das Gespräch wurde am 1. Oktober 2020 geführt.

Wenn ihr mal zurückdenkt an den März 2020 als der Lockdown anfing. Wie habt ihr die erste oder die ersten zwei Wochen erlebt?

Juri: Ich war in den Frühjahrsferien noch im Skiurlaub und in der zweiten Woche bei meiner Oma und dann kam es relativ überraschend. Dann wurde unsere WhatsApp-Klassengruppe mit Bildern und Artikeln vollgespamt. Und dann stand da, dass wir nach den Ferien keine Schule haben werden wegen Covid19, was damals ein komplett neuer Begriff noch war. Man kannte das schon ein bisschen aus dem Internet, dass es das in China gibt, aber es kam schon überraschend und man hatte dann keine Schule und das hat sich ja dann drei Monate gezogen.

Lenya: Ja, bei mir war das ähnlich, ich war in der ersten Woche in Dänemark und da haben wir nicht so viel aus Deutschland mitgekriegt, aber man hat so ein bisschen gemerkt, dass es weltweit angefangen hat, aber man hätte nie damit gerechnet, dass das nach Deutschland kommt. In der zweiten Woche war ich dann in Frankfurt und das war die Woche, wo gefühlt halbstündlich neue Meldungen kamen und ich weiß noch, mir hat das am Anfang schon irgendwo Angst gemacht, weil du nicht wusstest, was passiert jetzt in der nächste Stunde. Du wusstest nicht, darf ich dann noch rausgehen, dürfen wir noch irgendwas machen. Zum Ende der Woche kam bei uns auch die Sorge, ob ich wieder von Frankfurt nach Hamburg komme, weil es dann erstmal hieß, die Bahnen fahren nicht mehr und das war so'n bisschen Endzeitstimmung. Alles wurde geschlossen und auf einmal musste man

'ne Maske haben und dann haben wir mitgekriegt, dass die Schulen schließen. Bei mir war das so, dass ich die ersten zwei oder drei Wochen gar keine Aufgaben gekriegt habe. Am Anfang hat man sich noch so'n bisschen gefreut, war blöd, dass man nicht so rausgehen konnte, sich nicht so treffen konnte, aber es war so'n bisschen wie Ferien. Und dann war es komisch, dass alle 'ne Maske getragen haben. Ich war am Anfang dann auch noch krank und hatte Corona-Verdacht, das war richtig gruselig.

Helen: Ja, die erste Zeit war echt komisch. Ich war die zweite Woche in so 'nem Kurs mit 'ner Freundin und dann kam am Freitag die Nachricht, die Schulen öffnen nicht und dann waren wir erstmal beide so „ja, cool, drei Wochen

dann war plötzlich Quarantäne, es gab Sachen, wo man niemals mit gerechnet hätte, das war neu, etwas, was man nicht kennt, das war beängstigend.

Lenya: Und habt ihr auch am Anfang so Witze darüber gemacht? So nach dem Motto: „Das ist jetzt mal ne Woche so, aber alle machen jetzt Panik“ und jetzt ist es einfach immer noch da.

Helen: Vor den Märzferien hatte ich 'ne Projektwoche in der Schule, da mussten wir Filme drehen und in dem Film haben wir 'ne Szene gedreht, wo halt manche Leute aus meiner Gruppe draußen rumgelaufen sind mit Masken auf und dann lief so'n Mann mit seinem Sohn vorbei und sagte so: „Ha, guck mal die haben Angst vor Corona.“ Da erinnere



Ferien, nice“, aber das hat sich dann eben 'n bisschen länger hingezogen. Aber das war erstmal meine Einstellung, das dauert sowieso nicht lange, weil mir nicht so bewusst war, worauf das alles Auswirkungen hat. Das war komisch und dass man zu Hause arbeiten musste, das war alles so abgefahren und ich war auch noch sehr lange erkältet und alle waren so: „Passt auf euch auf!“ Freunde haben erzählt, sie waren im Urlaub und

ich mich dran, an diesen Typen, der das gesagt hat und nun haben wir hier 'ne weltweite Pandemie.

Und dann mit der Zeit? Die Wochen gingen vorüber, es gab weiterhin Corona-Beschränkungen. Könnt ihr beschreiben, was persönlich für euch schwierig war oder ist in der Corona-Zeit?

Helen: Mein Vater wohnt nicht in Deutschland und das ist für mich das Schwierigste, weil er da auch nicht wirklich raus kann bzw. ist das schwierig, weil er immer in Quarantäne so lange muss, wenn er das Land wechselt und das ist der größte Struggle für mich, dass ich ihn nicht sehen kann.

Juri: Für mich war das erstmal 'n bisschen kritisch dadurch, dass wir Lockdown haben und nur den Viertel von dem normalen Unterricht hatten und dann noch zu Hause. Es wurde jetzt zum Schulanfang, zum Anfang der 10. Klasse total stressig, aber ich habe mir vor allem Sorgen um ältere Familienmitglieder gemacht, wie Oma und Opa und meine Mutter hat halt auch Asthma

die, darüber habe ich mir auch viele Gedanken gemacht oder die Geschäfte, ob die jetzt bestehen bleiben können oder nicht; dann am Park Fiction gab es einen Pizzaladen, der hat noch richtig lange durchgehalten, bis kurz vor den Sommerferien, und dann musste der halt auch schließen und das war auch richtig schrecklich für alle, weil den kannte jeder. Da hat man es dann nochmal gemerkt, wie real das ist.

Auf was musstet ihr verzichten?

Juri: Eigentlich wollte ich zu meiner Oma fahren, aber wegen der Schule und Freunde treffen wird das jetzt wahrscheinlich nichts, also meine Mutter fährt jetzt hin, aber ich halt nicht, aber

Ich finde das unnötig sich darüber zu beschweren 'ne Maske zu tragen, es ist einfach ein Stück Stoff, ...

und dass man die nicht besuchen konnte. Man konnte mit Freunden nicht so richtig rausgehen, das wurde dann auch langweilig, aber vor allem habe ich mir um viele Leute Sorgen gemacht.

Lenya: Ja, bei mir ist es so, dass ich starkes Asthma habe, was auch noch nicht so gut eingestellt ist und erstmal dachte man halt, dass Asthmatiker in der Risikogruppe sind, dann wieder doch nicht so schlimm, dann hat mein Arzt mir doch gesagt, dass ich zur Risikogruppe gehöre. Und dann hatte ich am Anfang 'ne Lungenentzündung und jeder dachte, dass ich Corona habe und jeder dachte, dass ich sterbe und das war 'ne krasse Erfahrung und jetzt machen sich alle auch immer noch Sorgen und ich bin jetzt auch wieder im Homeschooling. Ich sehe auch die Leute aus meiner Schule nicht, der Kontakt fehlt, man hat auch 'n bisschen mehr Angst und auch um meine Großeltern habe ich mir viele Sorgen gemacht. Wir wollten ein Familientreffen machen, aber das ging dann auch nicht und man sieht halt die Älteren nicht. Und was passiert denn mit den Leuten, die allein wohnen, die haben ja gar keine Kontakte mehr oder alte Leute, die allein wohnen, was passiert mit denen? Die haben keinen Kontakt, vereinsamen, niemand kümmert sich um

ich finde das halt schade, weil die ist auch schon 80 und es könnte halt irgendwann auch das letzte Mal dann sein, dass ich sie sehe.

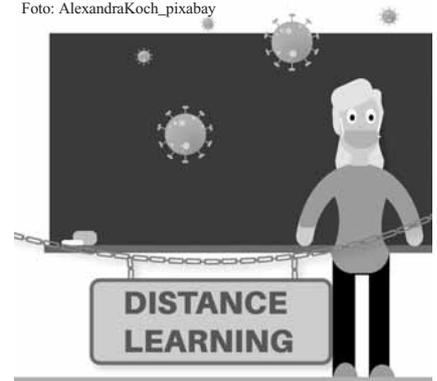
Lenya: Bei mir ist das auch mit meinem Großvater, der ist jetzt auch bald 100 und den habe ich halt letztes Jahr gesehen und da mache ich mir auch Gedanken, aber was mich jetzt in dieser Jahreszeit einschränkt ist, dass ich sonst eigentlich immer beim Filmfest war und das jetzt dieses Jahr nur als Mini-Filmfest stattfindet und das vermisst man schon, wenn man das halt seit Jahren macht.

Helen: Dass ich meine Großeltern nicht sehen konnte und mein Vater eben, aber man muss halt sehr aufpassen, weil mein Opa, wenn er es kriegen würde, er würde sterben.

Lenya: Was mir noch eingefallen ist: Es schränkt einen ein, weil, wenn man sich mit mehreren Leuten trifft, hat man immer ein schlechtes Gewissen danach

... der vor deinem Mund ist.
Da sollte man nicht so rumheulen.

Foto: AlexandraKoch_pixabay



und fragt sich: Geht das jetzt? Oder geht es nicht? Am Anfang haben sich alle krass zusammengerissen, das hätte ich auch nicht gedacht und mittlerweile ist es wieder so normal geworden, dass sich langsam wieder alle treffen.

Helen: Es wird jetzt besser, alle treffen sich mehr. Ich glaube, wenn es irgendwann wieder einen Shutdown gibt, wovon ich ausgehe, dann wird es sehr schwer sein sich zusammenzureißen.

Was denkt ihr denn, wie die Leute reagieren werden?

Juri: Man geht halt immer mehr zur Normalität zurück, aber wenn dann wieder ein Lockdown kommen würde, das würde schon schwer, das wird wesentlich anstrengender als beim ersten Mal.

Lenya: China hat jedenfalls am besten reagiert, die haben sofort alles zuge macht. Der Punkt ist einfach, in Spanien fängt es ja schon wieder an und es gibt mehr Risikogebiete, also man merkt es ja. Ins Ausland reisen wird schwieriger. Ich glaube, die zweite Welle ist schon wieder am Anrollen, die Leute können sich nicht mehr zusammenreißen, weil sie denken, wir haben doch so lange schon durchgehalten, jetzt ist es weg, aber es ist nicht weg, es ist einfach woanders gerade und es kann halt auch ganz einfach wiederkommen. Was ich auch problematisch finde ist, dass alle nur davon sprechen: „Ja, fährt nicht ins Ausland und wenn ihr zurückkommt, lasst euch testen“, aber das Gleiche ist ja auch, wenn wir ins Ausland fahren, wir bringen das ja auch den anderen mit. Ich glaube nicht, dass es nächstes Jahr weg ist.

„Die Frage ist ja auch, ob man seine Freiheit für die Sicherheit aufgibt“

Man hört diese ganzen Theorien von denen, die ganz unsicher sind und keine Ahnung haben, was das ist, ...

Helen: Irgendein Land oder Bundesland, das weiß ich gerade nicht, hat sehr schnell die Maskenpflicht in öffentlichen Räumen eingeführt und damit konnten sie so viele Fälle vermeiden und ich hab mich oft gefragt, was bei uns wohl passiert wäre, wenn wir schneller diese Maskenpflicht eingeführt hätten. Bei meinem Vater in Singapur, da musst du immer eine Maske tragen, wenn du rausgehst, was auch hart ist, aber sie vermeiden viel an Übertragung. Das ärgert mich, dass Deutschland da anders reagiert.

Lenya: Wir haben am Anfang über Jens Spahn geschimpft, unseren Gesundheitsminister, klar hätte damit früher was vermieden werden können, aber ganz eben auf keinen Fall. Im asiatischen Raum ist das viel normaler, wenn jemand erkältet ist, trägt er 'ne Maske und das war schon vor Corona so. Für die Deutschen ist es einfach neu und Deutschland war schon immer so'n relativ freies Land und ist ja auf die Freiheitsrechte und Meinungsfreiheit recht stolz drauf. Dadurch war es schwieriger die Maske einzuführen, aber dann wurde das ja strikt eingehalten. Aber jetzt mittlerweile, wenn ich in die U-Bahn steige, von 100 Leuten haben bestimmt 20 die Maske zwar auf, aber dann unter der Nase oder sonst wie, und das bringt dann halt auch wiederum nichts und daher finde ich es gut, dass so Bußgeld eingeführt worden ist.

Juri: Die Frage ist ja auch, ob man seine Freiheit für die Sicherheit aufgibt, so Staaten, wie Japan oder China, die haben das halt gut hinbekommen, aber wenn man sich anschaut, was da alles getrackt wird an Daten, ist das schon krank und in Deutschland haben wir halt diese ganzen Freiheitsrechte, die haben das vielleicht erschwert, aber wir haben das alles trotzdem irgendwie hinbekommen.

Lenya: Die Maske ist jetzt ja auch nicht so 'ne krasse Einschränkung. Die Alternative wäre ja, dass alle wieder zu Hause

bleiben müssen und ich finde das unnötig sich darüber zu beschweren, 'ne Maske zu tragen, es ist einfach ein Stück Stoff, der vor deinem Mund ist. Da sollte man nicht so rumheulen.

Es gibt ja Leute, zum Beispiel Menschen auf diesen „Hygiene-Demos“, die gegen die Masken sind, was sagt ihr dazu?

Juri: Ich stand vor zwei Wochen im Bus und da war ein Mann ohne Maske und der Busfahrer ist trotzdem gefahren, und der hat sich dann danach erstmal so zwei Minuten in den Eingang gestellt und erzählt, man solle seine Maske nicht tragen, weil darunter eh nur Viren und Bakterien wären, wegen der Feuchtigkeit und dass man sich vor der 'ewigen Maskenpflicht' befreien soll. Ich fand



Foto: AlexasFotos_pixabay

das einfach nur lächerlich, weil die Politiker machen das ja nicht einfach so, sie versuchen ja damit das Virus einzudämmen und deshalb verstehe ich nicht, wie man sich so derart dagegen wehren muss. Es gab auch diese Demo, wo der Reichstag gestürmt wurde, das war dann ja auch demokratisch gesehen kritisch.

Lenya: Ich finde das auch ganz schön schwierig, wenn die Leute sagen, dass das gar nicht existiert, da gibt's ja Massen an Verschwörungstheorien oder welche, die sagen, dass China das im Labor gezüchtet und verbreitet hat. Ich meine, das kann man ja selbst glauben, aber man muss doch nicht andere damit

belästigen und diese Demos stellen 'ne Gefahr für alle dar. Aber ich glaube auch, dass diese Demos ein Zeichen von Unsicherheit sind. Man hört diese ganzen Theorien von denen, die ganz unsicher sind und keine Ahnung haben, was das ist, woher das ist, die googeln dann und stoßen auf sowas und dann glauben sie halt daran. Diese Demos, es ist einfach eine Zeit für Leute, die ausnutzen, dass das ganz Land unsicher ist und das gilt nicht nur für die, die meinen, dass es Corona nicht gibt, sondern das gilt ja auch für bestimmte Organisationen und Parteien, wie die AfD, die das gerade einfach ausnutzen. Ich finde das einfach komplett respektlos, ethisch nicht korrekt, die Unwissenheit der Menschen auszunutzen und dadurch Wählerstimmen bekommen.

Und wenn ihr das so seht und analysiert, habt ihr dann Angst vor einem fortschreitenden Rechtsruck?

Lenya: Ja, schon.

Juri: Ich glaube schon, dass unser demokratisches System stabil genug ist, um so was auszuhalten.

Helen: Ich glaube das auch, das Ding ist, ich glaube an den gesunden Menschenverstand.

... woher das ist, die googeln dann und stoßen auf sowas und dann glauben sie halt daran.

Lenya: In deinem Sinne gesunder Menschenverstand ...

Helen: ... Ja, gesunder Menschenverstand in dem Sinne, dass man nicht sagt „Ausländer raus“, in dem man links ist, aber ich finde halt einfach, dass was generell so diese Parteien oder Leute abziehen im Moment ist einfach nur asozial, so 'ne Ungewissheit auszunutzen.

Würdet ihr sagen, dass die junge Generation oder ihr oder Leute in eurem Umfeld an Verschwörungserzählungen glauben oder politisch rechter werden?

Lenya: Bei mir ist es so, dass ich einen Freundeskreis habe, der sehr links ist, aber ich habe über Freunde von Leuten gehört, die jetzt 'n bisschen in die andere Richtung gegangen sind, so nach dem Motto: „Das Virus kommt aus China, aus'm Ausland, Ausland böse, Virus böse, Ausländer böse.“ Die gibt es auf jeden Fall auch, aber ich denke, das sind vor allem Menschen, die sich vorher schon sehr für Deutschland eingesetzt haben und die jetzt einfach nur bestärkt werden in ihrer Meinung und sich jetzt trauen, offen darüber zu reden. Oder dieses Beispiel mit der Polizei und diesem rechten Netzwerk in NRW jetzt, wo ja immer wieder Neues rauskommt, das sind auch alles so Sachen, die sich gerade verändern. Das hängt vielleicht jetzt gar nicht so direkt mit Corona zusammen, aber ich würde jetzt nicht sagen, dass durch Corona die Jugend rechter wird. Vor Corona war ja auch viel Fridays for Future, das ist jetzt während Corona ja auch eingebrochen, weil Demos nicht erlaubt sind. Also wenn, dann war es vorher schon da und wird nur verstärkt.

In der Klimadiskussion geht es nicht darum, was die Menschen früher falsch gemacht haben, sondern was jetzt immer noch falsch gemacht wird.

Und auf eurer Schule? Gibt es da solche Leute? Wie kann ich mir das vorstellen?

Helen: Meine Freunde und ich wir sind sehr links und ich geb' mich nicht mit Leuten ab, die rechts sind, ich finde das einfach nicht schön, was manche Leute sagen und machen und deswegen gibt es das bei mir im Umfeld nicht.

Juri: In meinem Bekannten- oder Freundeskreis ist mindestens die Hälfte links gestimmt und dann gibt's noch die politisch neutralen, also die meisten. Und dann gibt es noch so die Leute, die tun als wären sie rechts, aber die denken halt, das ist cool und die eigentlich gar nicht wirklich so sind und darüber Späße machen.

Was machen denn die, wenn sie so tun als wären die rechts?

Juri: Es gab doch zu den letzten Bezirkswahlen so Jugendwahlen an Schulen und da haben halt viele just for fun AfD gewählt, weil sie sich lustig gefühlt haben.

Lenya: Ich krieg' es nicht an meiner Schule mit, aber ich bin öfter in der Jugendarbeit unterwegs und da kriege ich manchmal schon mit, dass es so rechte Gruppen gibt. Oder ich war in Berlin mit 'ner Freundin und dann haben wir uns freundschaftlich umarmt oder Händchen gehalten und eigentlich zählt ja Berlin als

offene Stadt, aber da war dann auch 'ne Gruppe von Jugendlichen, die uns als Lesbenschweine beschimpft haben. Und das ist einem auch schon öfter passiert. Ich habe ein paar dunkelhäutige Freunde und da kriegst du schon mit, wie Menschen die anders angucken oder die anders behandeln. Es gibt überall rechte Gruppen, ich weiß aber nicht, ob das in Hamburg so krass ist. Aber ich war mal in einem Jugendlager und da waren Menschen, die aus 'ner Richtung kamen und so Sachen gesagt haben, die sehr rechts waren. Ich finde das krass, wie kann das sein, in dem Alter schon so rechts zu sein? Na ja, das fragen die sich wahrscheinlich aber auch über uns. Allgemein kriege ich nicht so viel mit, was gegen Ausländer geht, aber so gegen gleichgeschlechtliche Ehe oder so, was ich halt auch schon als rechts sehe. Ich bin auf 'ner Schule, wo viele Leute mit Migrationshintergrund sind und die erzählen dann halt auch Geschichten aus der Bahn, also von Alltagsrassismus. Aber nicht unbedingt von Jugendlichen, sondern von Älteren.

Und glauben die Leute in eurem Alter an die Verschwörungserzählungen?

Alle: Nein

Juri: Die finden das eher lächerlich

Und was haltet ihr von Fridays For Future?

Helen: Ich bin selbst bei Fridays For Future aktiv.

Lenya: Ich find' an sich die Idee saugt, aber am Anfang war Fridays For Future so, dass es nur um's Klima ging und dann immer nur ein Thema und das hat mich 'n bisschen gestört, weil es gibt auch Umweltverschmutzung, das wurde am Anfang nicht thematisiert, mittlerweile ist es besser geworden in Hamburg und jede Demo hat ein kleines Thema. Das finde ich gut, weil ich auch merke, dass viele aus meiner Schule da-



Foto: ElliotAlderson_pixabay

„Die Frage ist ja auch, ob man seine Freiheit für die Sicherheit aufgibt“

hingehen, um schulfrei zu kriegen und wenn da Themen speziell angesprochen werden, können die auch was mitnehmen und interessieren sich danach vielleicht dafür.

Was meint ihr eigentlich, wieviel Schuld die Generationen vor euch in Bezug auf den Klimawandel tragen?

Lenya: Ich finde es schwierig, jemanden zu beschuldigen. Durch Fridays For Future ist die Jugend aufmerksam darauf geworden, es war vorher halt nicht so Thema, wir hatten dann Glück mit Greta Thunberg. Es wurde schon weniger getan, aber ich behaupte nicht, dass sich niemand dafür interessiert hat, ich weiß auch von vielen aus meiner Familie, dass sie früher schon dafür demonstriert haben, aber nicht das Gehör bekommen haben. Aber heutzutage ist es auch wichtiger, einfach dadurch, dass der Zeitpunkt näher ran rückt, wo es dramatisch wird.

Helen: Ich finde, es gibt nicht so die Personen, die Schuld haben, also alle sind so'n bisschen Schuld aus allen Generationen. Meine Mutter und meine Oma sind immer auf Demos gegangen wegen der Atomkraftwerke, man kann nicht so von Schuld sprechen

Juri: Ich würde auch nicht von Schuld sprechen, aber man hätte Sachen besser machen können und Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Industrialisierung und der Erfindung der Atombombe und der Anreicherung des Urans, also ich würde den Ursprung schon da suchen, aber ihr wart natürlich schon daran Schuld in gewisser Weise, weil ihr die Politiker gewählt habt, die die falschen Entscheidungen getroffen haben.



Foto: Gerd Altmann_Pixabay

Lenya: Ja, der Punkt ist schon bereits in der Industrialisierung angelegt, bei jeder neuen Erfindung haben alle „Uhh wir haben 'ne neue Erfindung“ geschrien und die Leute waren noch nicht so kritisch, wie sie heute sind. Der Fehler liegt auch darin, dass die Politiker nicht schnell genug auf erneuerbare Energien gesetzt ha-

Ich finde schon krass, dass die Politik über die Bundesliga geredet hat, aber nicht über Alleinstehende mit Depressionen.

ben und nicht schnell genug die Braunkohle abschalten. Früher gab es diese Erkenntnisse noch nicht, es gab halt nichts anderes, aber jetzt müsste man schneller auf was anderes umsteigen.

Helen: In der ganzen Klimadiskussion geht es nicht darum, was die Menschen früher falsch gemacht haben, sondern was jetzt immer noch falsch gemacht wird, besonders von den Politikern, wir müssen viel schneller aussteigen und dann würde sich die ganze Klimadiskussion auch etwas erledigen. Auch wenn

manche Leute sagen, die ganzen Demos wären lächerlich, sind sie halt nicht!

Juri: Es wurde halt wissenschaftlich bewiesen, dass die Temperaturen gestiegen sind und die Schmelzung der Polkappen dadurch angetrieben wurde.

Aber nochmal: Diese Erkenntnisse, die gibt es ja schon seit 30 oder 35 Jahren. Das sagen Wissenschaftler*innen schon seit Jahrzehnten und irgendwie haben wir bzw. die Gesellschaft nicht darauf gehört, sondern es ging immer um „mehr, höher, schneller weiter“, um mehr Konsum. Für uns war es der Hit, dreimal im Jahr in den Urlaub zu fliegen, je exotischer, je weiter weg, desto cooler. Haben wir (zeigt auf sich selbst) nicht über unsere Verhältnisse gelebt?

Lenya: Ja, doch.

Helen: Ja, ist scheiße, aber hat sich jetzt schon 'n bisschen verändert. Aber auch nicht viel, ich kenn' immer noch Leute, also eine Freundin hat in der fünften Klasse damit angegeben, dass sie jede Ferien in den Urlaub geflogen ist.

Und jetzt? Könnte sie immer noch damit angeben?

Lenya: Kommt drauf an bei welcher Gruppe.

Helen: Ich fliege halt auch manchmal meinen Vater besuchen und fühle mich dabei scheiße, aber trotzdem versuche ich, mich zu engagieren und mein Gefühl zu verbessern, auch wenn das vielleicht blöd klingt.

Next? Der junge Podcast aus St. Pauli

Was wird danach? Das hat die junge Redaktion von *Next?* interessiert. Sechs Jugendliche haben Persönlichkeiten aus St. Pauli interviewt, zum Beispiel Margot Pfeiffer, Polizistin bei der Davidwache oder Veuve Noire, Botschafterin der Olivia Jones-Familie. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie es den Gesprächspartner*innen im Lockdown ergeht und wie die Welt danach aussehen mag. Das Projekt der GWA St. Pauli wird von Florian Jacobsen und Asta Boruseviciute betreut und durch ProRegio Mittel (BSB/Sozialbehörde) finanziert. Podcasts nachhören bei: www.schiffsschraube.info



Foto: WillfriedWemde_pixabay

Lenya: Heutzutage fliegen ja mehr Leute als je zuvor und bei dir ist es halt dein Vater, das kann man ja noch verstehen, aber ich kenne auch Leute, die zu Fridays For Future gehen und dann nach Köln fliegen von Hamburg, weil es billiger und schneller ist und dann Vorträge über das böse Flugzeug halten, das ist so mega 'ne Doppelmoral und das finde ich krass, aber nochmal zur Frage, man wusste es früher auch schon, aber man wollte seine Vorteile, die man hatte, nicht verlieren, weil das halt'n Luxus ist und Menschen mögen Luxus. Allen ist es bewusst, glaube ich, und manche tun was und manche eben nicht. Ich bin letztes Jahr nach London mit dem Zug gefahren.

Juri: Der Mensch hat halt diese Konsumsucht. Das Urlaubsangebot hat sich so weit entwickelt und klar fliegen dann alle mehr. Ich würde dann die Schuld bei denen suchen, die dafür gesorgt haben, dass sich das so entwickelt hat. Da sind wir wieder bei den Politikern und den Machthabern. Ich würde eher die Schuld bei denen suchen, die dafür gesorgt haben, dass es so weit kommen konnte.

Nun nochmal zurück zu Corona: Was würdet ihr sagen, wie ist die Politik mit der Corona-Krise umgegangen? Was lief gut, was lief schlecht?

Lenya: Die Politik hat das eigentlich gut gemacht, vielleicht einen Tick zu spät, sie haben etwas zu lange gewartet, weil sie uns nicht einschränken wollten. Ich finde das war richtig mit dem Lockdown, es ist richtig mit den Masken, ich finde alle Maßnahmen gut, man könnte langsam wieder an-

fangen ein oder zwei Sachen zu verbieten, weil man wie in Spanien wieder sieht, was dabei rauskommen kann und um einen kompletten Lockdown zu verhindern.

Juri: Ich würde mittelmäßig sagen, es war besser als in vielen anderen Ländern, wie Italien, Spanien, Frankreich, aber es gab halt auch Länder wie Japan, China und Korea, die das wesentlich besser gemacht haben meiner Meinung nach. Klar spielt der Faktor Zeit mit rein, dass man möglichst früh reagiert. In Schweden haben sie es ja sehr Freestyle-mäßig gemacht. Es wurden halt wenig die Probleme berücksichtigt, die durch einen Lockdown entstehen für Alleinwohnende, Depression und so was. Das wäre mein einziger Kritikpunkt daran.

Helen: Aber jetzt auch nochmal in Bezug auf den zukünftigen Shutdown, an den ich ja glaube. Wenn wir vielleicht schon mal über ein oder zwei Verbote nachdenken, anstatt ...

Lenya: ... Fußbaaaall ... Ja, ich finde schon krass, dass die Politik über die Bundesliga geredet hat, aber nicht über Alleinstehende mit Depressionen. Die haben eine Konferenz über Fußball abgehalten. Und an die Älteren denkt man nicht, obwohl es ja bei dem Ganzen auch darum geht, die Älteren zu schützen. Und es gab ja auch vermehrt Gewalt an Kindern zu Hause, weil sich alle auf den Geist gehen. Man könnte halt einfache Dinge, die nicht sein müssen schon wieder verbieten oder halt verringern, zum Beispiel Sport und Spiele, das ist schon grenzwertig.

Juri: Ich fand das auch unpassend, ich bin selbst Sportler und hab' mich ge-

freut, dass der Sport wieder angefangen hat und solche Angebote sind wichtig für viele, und dann hat man schöne Momente und so was, aber ich würde eher Fußball schließen.

Wenn ihr an das nächste halbe Jahr denkt, was würdet ihr euch wünschen?

Helen: Dass ich meinen Vater wiedersehen kann. Ich wünsche mir einen Lockdown nicht, aber ich glaube, dass er Sinn machen könnte. Wenn man jetzt schon einen Shutdown macht, würde man jetzt schon mehr Fälle verhindern, und es wird später schwieriger, die alle abzubauen.

Lenya: Ich würde mir wünschen, dass die Menschen wieder ein bisschen vorsichtiger werden und wünsche mir, dass ich nächstes Jahr ins Auslandsjahr gehen kann. Und dass mehr Aufklärungsarbeit in punkto Rassismus passiert, dass das schneller geht mit dem Kohleausstieg und ich wünsche mir, dass Trump nicht gewählt wird.

Helen: Es gibt gerade so viel, was man sich wünschen kann! Ich schließe mich Lenya natürlich an.

Juri: Ich kann die Punkte auch alle bestätigen. Ich würde mir ganz allgemein gesagt im nächsten halben Jahr das Ende von diesem Virus wünschen und 'ne Neuordnung in vielen Ländern und vielen politischen Bereichen, Rassismus, Polizeigewalt, Klimawandel.

Vielen, vielen Dank euch für eure Zeit! Das war sehr spannend!

Interviewerin: Svenja Fischbach



Helen
ist 14 Jahre alt und geht auf das Struensee-Gymnasium in St. Pauli.

Lenja
ist 15 Jahre alt und geht auf die Schule am Hafen in St. Pauli.

Juri
ist 16 Jahre alt und geht auf das Gymnasium Allee in Altona.